

Nicht auf den Wolf warten!

Franz Prinz zu Salm-Salm: Bauern sollen Druck machen und angreifen

Von JOSEF GUTSMIEDL
Oberallgäu – Der Wolf ist im Allgäu angekommen. Im Sommer hatte ein durchziehender Wolf mehrere Kälber und Schafe im Oberallgäu gerissen. Die Mehrzahl der Landwirte in der Region wollen von Besuchern des „großen Beutegreifers“ im Gegensatz zu Naturschutzverbänden nichts wissen. In Wertach informierte der Forstwart, Jäger und Jurist Franz Prinz zu Salm-Salm über Erfahrungen, die er und seine Kollegen in Sachsen-Anhalt mit dem Wolf machen. Sein Fazit: Weideviehhaltung und Wolf verträgt sich nicht. Und sein Appell: Der Wolf muss (wieder) jagdlich freigegeben werden! Zu Salm-Salm rief Land- und Forstwirte auf, anhaltenden Druck auf die Politik zu machen, um eine befriedigende Lösung zu erreichen. Notfalls auch mit Boykottmaßnahmen.

„Stimmungen, die mit Fakten leider oft nichts zu tun haben“, macht Franz Prinz zu Salm-Salm bei der Debatte über den Umgang mit dem Wolf aus und fordert eine sachlichere Diskussion: „Alternative Fakten sind kein Weg.“ Als „alternative Fakten“ – spricht: als unwahre Behauptungen – stuft der leidenschaftliche Jäger und Forstmann zu Salm-Salm etwa die Schutzwürdigkeit des Wolfes ein, oder die Möglichkeit eines effektiven Herdenschutzes. Selbst der oft ange-



Auf offene Ohren bei Landrat Anton Klotz (links) stießen die Argumente zum Umgang mit dem Wolf von Franz Prinz zu Salm-Salm (rechts).
Fotos: Josef Gutsmiedl

fürte „schnelle Tod“, den der Wolf bei seinen Attacken bringe, sei ein Märchen: „Das ist eine ganz grausame Veranstaltung.“ „Der Wolf war in Deutschland niemals ausgerottet. Die Jagd kann eine Wolfspopulation niemals auslöschen“, stellt der Prinz zu Salm weiter fest in seinem Vortrag „Zwischen Wolf und Wohlleben“ vor rund 200 Interessierten vorwiegend aus der Land- und Forstwirtschaft. Der hohe Schutzstatus, den die EU dem „großen Beutegreifer“ Wolf einräume sei in keiner Weise gerechtfertigt.

Genauso falsch ist zu Salm-Salm zufolge die Behauptung, der Wolf sei überaus scheu und meide den Menschen: „Der Wolf ist ein Opportunist. Scheu wird er nur, wenn er schlechte Erfah-

rungen mit Menschen gemacht hat.“ Andernfalls drohe die rasche Gewöhnung. Genauso, wenn der Wolf „lerne“, dass es einfacher ist, sich beim Weidevieh zu bedienen, statt heimisches Wild zu jagen. Darüber hinaus verunsichere die Anwesenheit des Wolfes viele Menschen und beeinträchtige letztlich deren Lebensqualität: „Eltern fragen sich, ob ihr Kind am und im Wald noch sicher ist, wenn der Wolf Schafe reißt.“

Von Abwehrmaßnahmen wie Schutzzäunen und Herdenschutzhunden hält Prinz zu Salm-Salm nichts. „Es gibt keinen Schutz.“ Allein für die Weideviehhaltung in Bayern bräuchte mehr als 57 000 Kilometer wolfsichere Zäune. In den Berggebieten seien solche Zäune in der Praxis nicht zu bauen. Zäune sperrten zudem Wildtiere und Menschen

aus Lebens- und Erholungsräumen aus. Wenn man die Weidetierhaltung beenden wolle, sei der Wolf das beste Mittel, folgert Salm-Salm und erntet Beifall der Zuhörer. Millionenbeträge



Franz Hage erwartet eine rasche Unterstützung durch die Politik.

für die Weidehaltung könne man vor diesem Szenario in die Töne treten. „Landwirte haben seit Jahrzehnten erfolgreichen Naturschutz in der Fläche praktiziert – das hat funktioniert!“, so Prinz Salm. „Naturschutz ist ohne die Grundeigentümer nicht möglich.“

Die Anwesenheit von Wölfen stellt Salm-Salm zufolge eine klare Wertminderung am Eigentum dar, da die Bewirtschaftung beeinträchtigt werde. Dafür gebe es in Deutschland bislang keine nationale Ausgleichsregelung. Das häufig geforderte Wolfsmanagement regle nicht das Entscheidende. „Der Wolf

gehört ins Jagdrecht!“, fordert zu Salm-Salm. Wenn der Wolf da ist, sei das System des Waldschutzes kaputt, gibt der Vorsitzende des Waldbesitzerverbandes Sachsen-Anhalt weiter zu bedenken. Der absolute Schutzstatus sei angesichts wachsender Wolfspopulationen gerade in Deutschland längst überholt. In anderen Staaten mit weit weniger Wölfen verfahren man deutlich rigoros. Der Wolf müsse in Deutschland und Mitteleuropa keineswegs bedingungslos und absolut geschützt werden. Am Ende sieht Prinz zu Salm-Salm „die Einstellung der landwirtschaftlichen Tätigkeit“ und den Angriff auf das Eigentum.

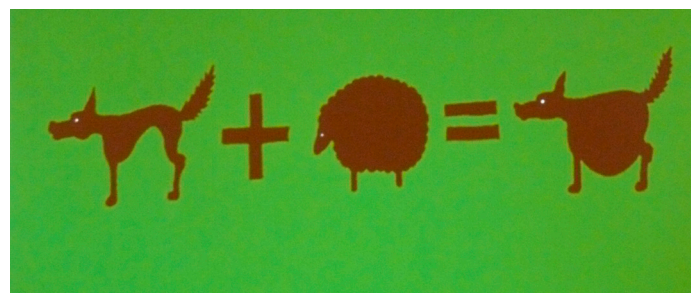
Von den plakativen Stellungnahmen und Schlüssen Prinz zu Salm-Salm bestätigt fühlen sich auch Franz Hage vom Alpwirtschaftlichen Verein im Allgäu AVA und der Vorsitzende des Oberallgäuer Bauernverbandes, Alfred Enderle. Allein sei das Problem Wolf nicht zu bewältigen, stellt Hage fest. „Wir müssen zusammenhalten und brauchen die Unterstützung der Politik!“ Und Enderle ergänzt: „Das Problem Wolf braucht Partner.“

Auch der Oberallgäuer Landrat Anton Klotz betont erneut: „Der Wolf hat hier keinen Lebensraum.“ Bis zum nächsten Alpsommer erwarte er eine klare Regelung im Sinne der Landwirtschaft. Tauche ein durchziehender Wolf auf, müsse binnen eines Tages die Abschlussgenehmigung auf dem Tisch liegen. Ob die Jäger das Tier dann auch erwischten, sei eine andere Sache, so Klotz. „Alles andere wird nicht weiterhelfen.“

„Druck aufbauen“, rät auch Franz Prinz zu Salm-Salm. „Der ländliche Raum muss lernen, sich zu artikulieren und Farbe zu bekennen!“ Dazu müsse man die Medien gewinnen; auch mit spektakulären Aktionen: „Zur Not mit frikassierten Schafen vor einer Behörde.“ Ein ins Auge gefasste Viehscheid-Boykott der Allgäuer Bergbauern könne das Mittel der Wahl sein. „Wer zuwartet, der verliert! Warten Sie nicht ab; das ist tödlich. Gehen Sie zum Angriff über!“

Sperrung der Kreisstraße OA 5

Oberallgäu – Derzeit ist die Kreisstraße OA 5 zwischen dem Abzweig B19 / McDonald's und dem Ortsteil Tiefenbach wegen Felsicherungsarbeiten halbseitig gesperrt (bei Ampelregelung bis voraussichtlich 5. November). Für die Beräumung und Sicherung der Felswand muss die Kreisstraße auf diesem Streckenabschnitt darüber hinaus in der Zeit von Montag, 22. Oktober, bis Donnerstags, 25. Oktober, jeweils von 7.30 Uhr bis 17 Uhr vollständig gesperrt werden. Lediglich die Schulbusse dürfen während dieser Zeit passieren. Für alle anderen Verkehrsteilnehmer erfolgt die Umleitung über die OA 5 (Obermaiselstein) - OA 9 (Fischen) - B 19 (Langenwang) - Abzweig Mc Donald's) und umgekehrt Außerhalb dieser Zeiten ist der Streckenabschnitt einseitig befahrbar.
kb



Plakativ machte zu Salm-Salm in seinem Vortrag deutlich, wie er die „Rechnung“ beim Wolf in der Kulturlandschaft sieht.